

Der Mittwochjass in Wolfenschiessen

Autor(en): **Knobel-Gabriel, Ida**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **130 (1989)**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1033773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Mittwochjass in Wolfenschiessen



Die erfolgreichen Wolfenschiesser «Mittwochjasser» v.l.n.r. Jürg Randegger, Roland Christen Gemeindepräsident, Marietheres Niederberger-Waser, Albert Mathis, Tagessieger, Heinz Mathis Posthalter.

Dass die Wolfenschiesser ein geselliges, spielfreudiges Volk sind, dürfte längst bekannt sein, denke man dabei nur an die seit vielen Jahren erfolgreich durchgeführten Lottomatches, oder die jährliche Kaisermeisterschaft, die mittlerweile weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt, und je länger je besser besucht sind.

So ist denn auch die gleich «doppelte» Bewerbung beim Fernsehen DRS, als Austragungsort der beliebten Sommersen-

dung «Mittwochjass», berücksichtigt zu werden, keineswegs verwunderlich. Unabhängig von einander, hatte sich nämlich der Verkehrsverein bereits anno 1986, sowie der Gemeinderat im Sommer 1987, auf Initiative von Gemeindeschreiber Otto Gander, um diese populäre Sendung beworben. Während der Verkehrsverein auf ein späteres Jahr vertröstet wurde, scheint die «Nachdoppelung» von Seiten des Gemeinderates, die TV-Gewaltigen von der Dringlichkeit des Anliegens über-

zeugt zu haben, so dass am 6. Oktober 1987 der Gemeinderat den Bescheid erhielt, Wolfenschiessen sei in einer Vorauswahl aus über 150 Bewerbungen, als eventueller Austragungsort des «Mittwochs» berücksichtigt worden.

Bereits im November 1987 stattete die Redaktion «Mittwochs» einen ersten Kontaktbesuch in Wolfenschiessen ab, um sich ein Bild über die Möglichkeiten auf dem Bahnhofareal, sowie im Orte selbst zu machen.

Am 3. Dezember 1987 kam die definitive Zusage vom Fernsehen DRS, zur Austragung dieser Abendsendung, einer der beliebtesten und mit hohen Einschaltquoten ausgezeichnete Übertragung.

Ein detailliertes Regieheft über den Ablauf der ganzen Sendung wurde noch vor Jahresende dem Gemeinderat zur Verfügung gestellt, worin dieser auch sämtliche Verpflichtungen, wie die Durchführung eines speziellen Ausscheidungsturniers (Differenzler mit verdeckter Ansage) zur Erkürung der fünf besten Jasser, entnehmen konnte. Laut Spielregel sind dies der Erstrangierte, der Jasskönig, der dann eine Woche vor der Sendung im Jasswagen der betreffenden Gemeinde, für Wolfenschiessen zu spielen hat, zweitens, der Telefon-Jasser, dem am selben Tag, die gleiche Aufgabe, zu Hause am Telefon, zufällt, während die zwei Nächstplazierten, nur im Falle einer Entscheidung zu Gunsten von Wolfenschiessen, in der Sendung an Ort zum Einsatz kämen, sowie als Fünftplazierter ein Ersatzjasser. Nebst diesen fünf Personen, sollte der Gemeindepräsident, sowie eine jassfreudige, «originelle» Frau zur Verfügung stehen, die ebenfalls im Jasswagen in Wolfenschiessen zum Einsatz kämen. Selbstverständlich müssten alle das Spiel mit deut-

schen und französischen Karten beherrschen.

Ebenfalls verlangte das Fernsehen drei einheimische Produktionen, vorzugsweise eine davon nicht volkstümlicher Art, die zwischen den einzelnen Jassrunden, auf der Bühne dargeboten werden sollten und auf keinen Fall länger als drei Minuten dauern dürften.

Im weitem möge man sich Gedanken machen über das filmische Dorfportrait und dessen Kommentar, der in einheimischem Dialekt, eventuell in Gedicht- oder Liedform gestaltet werden könnte.

Eine Bühne oder Podest im Bahnhofareal, eine leistungsfähige Festwirtschaft für zirka 1000 Personen, die üblichen Sicherheitsmassnahmen, sowie Logiermöglichkeit für ungefähr 20 TV Leute von Montag bis Mittwoch der besagten Woche vom 20. Juli, wenn die Sendung stattfände, forderte das Pflichtenheft ebenfalls.

Nun galt es ernst, und so bestellte der Gemeinderat am 18. Januar ein neunköpfiges OK aus den Reihen des Gemeinde-, Schul- und Kirchenrates, sowie des Verkehrs- und Wirtevereins. Am Montag, 1. Februar 1988, fand die erste OK-Sitzung im Restaurant Alpina statt. Der OK- und Gemeindepräsident orientierte vorgängig alle Anwesenden und alsbald ging ein begeistertes Diskutieren und Beraten los, eine wahre Euphorie erfasste die OK Mitglieder und liess die guten Ideen nur so hervorsprudeln. Eine grosse Zuversichtlichkeit, dass unsere beiden Jasser, wer auch immer dies sei, (Die Wolfenschiesser sind ja als leidenschaftliche Jasser bekannt) dereinst als Sieger gefeiert werden könnten, breitete sich im Vorbereitungs-Team aus.

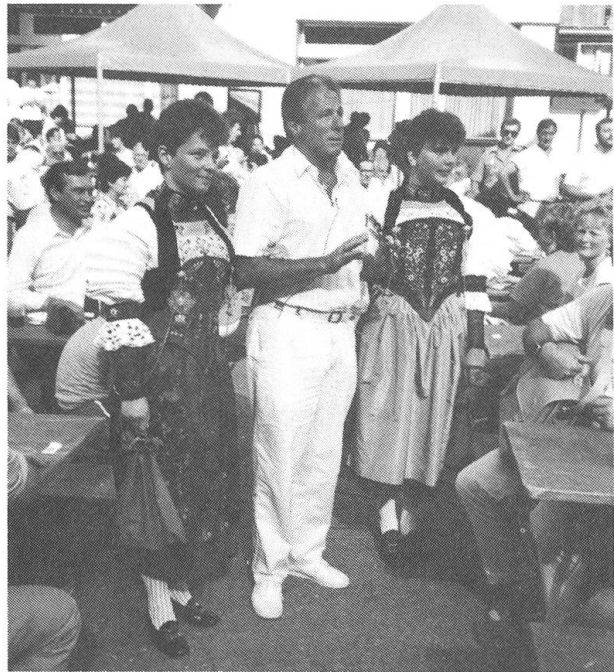
Nicht nur die nötige Infrastruktur in Bezug auf Bauten und Wirtschaft, natürlich

auch möglichst repräsentative Darbietungen, sowie ein gutes, werbewirksames Dorfportrait galt es nun zu planen und zu bewerkstelligen.

Bald war man sich einig, was man im Dorfportrait zeigen wollte, und dass Ida Knobel den Kommentar dazu in Versform verfassen und sprechen sollte, weil dadurch unser schöner Dialekt besonders originell und gut zur Geltung käme, zudem wäre dies die erste Gemeinde, die das Dorfportrait durch eine Frau kommentieren liesse, was wiederum die TV Redaktion sehr begrüßte.

Einer Meinung war man sich auch, dass das Alpinacheerli mit der neuen Tracht, von weiten Kreisen von Wolfenschiessen erwartet wurde, und auf jeden Fall eine sehr schöne, attraktive Produktion darstellen würde.

Der Vorschlag, die Guggämuisig «Ribihäxä» auftreten zu lassen, fand zuerst grossen Anklang, da man ja im gegenwärtigen Zeitpunkt mitten in der Fasnacht stand, vermochte aber doch nicht standzuhalten im Hinblick darauf, dass ihr Auftritt ja mitten im Sommer, am 20. Juli, stattfände, wo vielleicht eine Guggämuisig, doch nicht so ganz am Platz wäre. Geliebäugelt wurde auch mit einem kurzen «Chässpruch», der in bestbekanntester «Wolfenschiesser-Art» vorzutragen wäre, so dass man beschloss, diesen Vorschlag dem Fernsehen ebenfalls zu unterbreiten, damit er ins Auswahlverfahren miteinbezogen werden könne. Eine einheimische Ländlermusikgruppe, zum Beispiel «Echo vom Schafband» begleitet von einigen Löffeler-Kindern, würde sicher auch zu Wolfenschiessen passen. Die jugendliche Rockgruppe «Rocky-Billy-five», die sich in letzter Zeit bei den Jugendlichen, sowie auch bei älteren Semestern



Jürg Randegger mit den Trachtenmädchen Iris Niederberger und Regina Knobel.

grosser Beliebtheit erfreute, wäre doch vielleicht das richtige, um unsere «Disco-Dorfkultur» zu repräsentieren.

Diese vier Vorschläge wurden Ende Februar dem Fernsehen unterbreitet, und dieses entschied sich für das «Alpinacheerli», das «Echo vom Schafband» und für die «Rocky-Billy-five». Die genannten «Künstlergruppen» wurden unverzüglich angefragt, natürlich unter dem Vorbehalt, dass unser Dorf Austragungsort würde, und spontane Zusage konnte allenthalben entgegen genommen werden.

Am 9. März 1988 trafen acht Fernsehleute zu einer letzten Rekognoszierung in Wolfenschiessen ein, um in einer mehrstündigen Besprechung letzte Fragen in bezug auf Bau, elektrische Installationen, Wirtschaft, Hilfspersonal, Darbietungen usw. zu klären.

Nun fehlte nur noch das Ausscheidungsturnier zur Erkürung der «Meisterjasser». 45 Jasserinnen und Jasser kämpften

am Glücks- oder Unglückstag, Freitag, den 13. Mai, im Gasthaus Alpina um ein Minimum an Differenzpunkten.

Doch nicht nur Glück, sondern auch jahrelange Übung und grosses Geschick, verhalfen Gemeindeschreiber Otto Gander, Hauptinitiant der ganzen Angelegenheit, mit nur 55 Differenzpunkten zum wohlverdienten 1. Rang. Im 2. Rang, und somit als zukünftiger Telefonjasser figurierete sein Sohn Martin Gander. Auf den 3. Rang kam Heinz Mathis, Posthalter, während Albert Mathis sen., Jägerheim, Oberrickenbach, den 4. Rang belegte. Den 5. Platz, als Ersatzjasser, erspielte sich Paul Schuler, Bergbrünneli.

Der Gemeindepräsident, bisher kein grosser Jasser, gab sich redlich Mühe, zusammen mit der «originellen» Frau, in der Person von Marietheres Niederberger-Waser, Widderfeld, die nicht nur ausserordentlich jasskundig ist, sondern auch das «Kaisern» sehr gut beherrscht, aber auch mit den übrigen fünf Jasskönig-Anwärtern fleissig mit deutschen und französischen Karten zu üben. Als «Trainingslager» wählten sie meistens das Restaurant Post Oberrickenbach, das sich als eigentliche Jass-Hochburg auszeichnet.

Während der Tag der Entscheidung langsam näherrückte, die Gespräche im Dorf sich mehr und mehr um Differenzpunkte und andere Jassprobleme drehten, unsere Spitzenjasser immer besser wurden, so dass man berechtigte Hoffnung hegen durfte, dass allesamt für unser Dorf Ehre einlegen würden, liefen auch die Vorbereitungen für das zu erwartende Fest bereits auf Hochtouren. Der Festwirt, Josef Bussmann, reiste am 6. Juli nach Aesch, dem ersten Austragungsort in diesem Jahr, nachdem diese Gemeinde die letzte Ausscheidung vom Vorjahr gewonnen

hatte, und wo sich nun entschied, ob unsere beiden Jasskünstler Gander in Alchenflüh oder in Dürrenroth gegen Sachseln, die Gegnergemeinde von Wolfenschiessen, anzutreten hätten.

An Ort und Stelle machte sich Bussmann ein Bild über das Ausmass von Bier-, Kaffee-, Wein-, Mineral- und Würstekonsum, bei einem Anlass dieser Grössenordnung. Er sah dies und jenes, woran wir nicht gedacht hatten: Zum Beispiel Festbündel usw. und mit guten Ideen und einer Mängelliste schickte er sich an, das nötige Personal, Mobiliar, Geschirr usw. auf Abruf zu bestellen, um einen reibungslosen, rentablen Wirtschaftsbetrieb zum gegebenen Zeitpunkt gewährleisten zu können.

Die «Stunde der Wahrheit» rückte immer näher, und natürlich wollte man Otto Gander nicht ganz allein im bernischen Alchenflüh für uns kämpfen lassen, vielmehr wollte man ihn mit einer lautstarken Fangruppe dort kräftig unterstützen, damit er zusammen mit seinem Sohn Martin zu Hause am Telefon, den Sieg für Wolfenschiessen erringen möge. So begleitete ein Car mit 50 Personen, bereits auf der Hinfahrt in Hochstimmung, Otto Gander am 13. Juli nach Alchenflüh, wo sie abends um sechs Uhr mit Treicheln und Fahnen auf dem Festgelände, über welchem sich bereits schwere Gewitterwolken zusammenzogen, einmarschierten. Punkt 21.00 Uhr mit Beginn der Sendung begann es in Strömen zu regnen, was der Begeisterung der Wolfenschiesser Schlachtenbummler über die hervorragenden Resultate der beiden Gander, keinen Abbruch tat, und trotz widerlichen Umständen verteilten sie Kilbikrapfen und Dorfprospekte an die Berner und ernteten ihrerseits ebenfalls grossen Beifall. Mit sehr guten 2 Differenzpunkten

von Martin Gander am Telefon und 8 Differenzpunkten von Otto Gander im Jasswagen, gelang es den beiden zwar nicht, sich als Tagessieger feiern zu lassen, aber für einen Sieg über die Sachslar reichte es allemal, denn diese mussten mit total 25 Punkten die Niederlage einstecken. Die Freude nach der Sendung und die Hochstimmung in der Champagner-Cupli-Bar sowie auf der Heimfahrt im Car, werden allen Beteiligten unvergesslich bleiben.

Der Mittwochjass Wolfenschiessen war nun also endlich Wirklichkeit, und eine turbulente Woche stand bevor.

Bereits anderntags, am Donnerstag traf eine dreiköpfige Fernsehtruppe in Wolfenschiessen ein, zwecks Absprache der Verfilmung des Dorfportraits, sowie der Begehung der Drehorte. Am Montag, 18. Juli, reiste das Fernsehteam mit Regisseur, Beleuchter, Aufnahmeleiter und Chauffeur in Wolfenschiessen an, um an dreizehn verschiedenen Standorten, während rund sechs Stunden, den Ortsportrait-Film zu drehen.

Inzwischen hatte der Bauchef Herbert Schuler, mit vielen freiwilligen Helfern, mit den Aufbau- und Dekorationsarbeiten auf dem Bahnhofplatz begonnen. Im Pfarrhofmattli wurde vorsorglicherweise ein Festzelt aufgeschlagen, damit im Falle eines Wettereinbruchs nicht dasselbe passieren würde, wie in Alchenflüh, dort hatten sich nämlich nach der Sendung, des schlechten Wetters wegen, fast sämtliche Festbesucher innert Minutenfrist «verflüchtigt», weil keine gedeckten Plätze vorhanden waren; denn schliesslich wollte man ja mit der Wirtschaft auch nach der Übertragung noch etwas verdienen, weil die ganze Angelegenheit doch mit etlichen Kosten verbunden war. Mit allen Gemeinde-, Kantons- und Vereinsfahnen,

sowie dutzenden von Blumenkistchen, wurde der Platz festlich geschmückt.

Am Dienstag wurde das in sechs Stunden gedrehte Ortsportrait auf drei Minuten zusammengeschnitten, sekundengenau auf den gereimten Kommentar abgestimmt, mit Musik untermalt und vertont. Fünf grosse Fernsehcars mit allen



Viel Publikum vor dem Mittwochjasswagen in Wolfenschiessen.

technischen Einrichtungen standen bereits zwei Tage vor der Sendung unterhalb des Bahnhofs Wolfenschiessen. Ein geschäftiges Tun herrschte allethalben, 4,5 km Kabel wurden im Verlauf von zwei Tagen verlegt, ungefähr 20 Personen vom Fernsehen hatten alle Hände voll zu tun, um den Platz für den Mittwochabend fristgemäss einzurichten.

Inzwischen war der nostalgische, bekannte Jasswagen ebenfalls auf dem ersten Geleise abgestellt worden. Dutzende von Scheinwerfern, Lautsprechern, und Monitoren wurden installiert, zahlreiche Schaulustige zeigten bereits am Vortag grosses Interesse am ganzen Geschehen in und um die Fernsehfahrzeuge.

Die sympathischen Fernsehleute, die man bestenfalls dem Namen nach kannte, wenn sie jeweils am Schluss einer Übertragung im Fernsehen eingeblendet werden, wie André Pierre Müller, Ueli Otth, Max Huber, Ueli Knecht, Andreas Buchegger usw. pflegten den Kontakt mit der Bevölkerung, indem sie unzählige Fragen beantworteten und bereitwillig die technischen Einrichtungen in den TV Cars sowie im Jasswagen zeigten.

Die LSE hatte als Attraktion den bemalten Dioramawagen mit einer Modelleisenbahn auf dem Platz zur Verfügung gestellt.

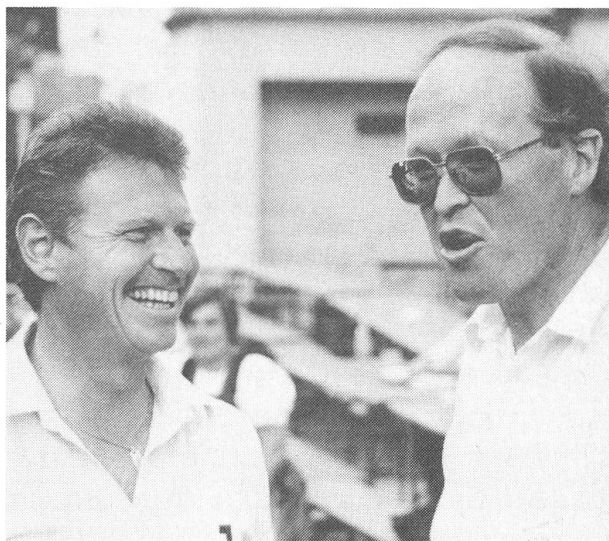
Am Mittwochvormittag trafen dann die eigentlichen Stars der Sendung, Moderator Jürg Randegger, Jassleiter Göpf Egg, sowie der Preisverteiler und Punktezähler Hans Ricklin auf dem Platz ein. Wohlwollend liessen sie sich in Gespräche mit den bereits anwesenden Zuschauern ein, und verteilten grosszügig Autogramme an die Kinder.

Ab 14.00 Uhr begannen die sogenannten heissen Proben, das heisst sämtliche Darbietungen, sowie der Einzug von Jürg Randegger, aber auch die Jassrunden im Jasswagen mussten vorsorglicherweise mehrmals durchgespielt werden, ja sogar die anschliessende Siegerehrung überliess man nicht dem Zufall, auch sie durfte nicht ohne Proben über den Bildschirm gehen.

Das Wetter war phantastisch und so bevölkerten immer mehr Leute den Bahnhofplatz. Die Vertreter der beiden Gemeinden, die in Wolfenschiessen gegeneinander anzutreten hatten, Ausserberg VS und Küblis GR, kamen ebenfalls mit grossem Gefolge. Ausserberg hatte sogar eine Gruppe mit Pfeiffern und Trommeln mit dabei, welche mit südamerikani-

schen Rhythmen eine festliche Ambiance auf den Platz zauberten.

Auf der Bühne wurden Gastgeschenke an Gemeindepräsident Roland Christen überreicht. Ausserberg hatte nebst 50 Liter Weisswein, den sie gratis ausschenkten, einen wunderschönen Walliser Kristall mitgebracht, und Küblis überreichte als Bündnerspezialität eine feine Nusstorte.



Der «Jasskönig» von Wolfenschiessen Otto Gander und der Liedersänger Urs Zumbühl aus Beckenried. (Der Wolfenschiesser von Beckenried gratuliert dem Beckenrieder in Wolfenschiessen).

Um die Wartezeit für das grossartige Publikum abzukürzen hatte man auf der Bühne ein Vorprogramm organisiert. So kam es nochmals zu einer kurzen Siegerehrung für die beiden Jassieger von Alchenflüh Martin und Otto Gander. Kony Niederberger interviewte den Redaktionschef und eigentlichen «Vater» der Jassendung André Pierre Müller, der Interessantes um und aus der Sendung zu erzählen wusste, und Urs Zumbühl, Liedersänger aus Beckenried erfreute die Zuschauer mit dem passenden Jassliedli und dem Wolfenschiesserlied.

Unaufhaltsam war aber der Uhrzeiger weiter gerückt und endlich am 21.00 Uhr war es soweit. Jürg Randegger, inmitten der Treichlergruppe in gestickten Hirt-hämmli, escortiert von zwei hübschen Älplermaitli in der Sonntagstracht und zwei Wildputzi hielt unter grossem Applaus Einzug ins Festgelände und eroberte mit seinen witzigen Sprüchen auf Anhieb sämtliche Zuschauerherzen. Die erste Darbietung, die Ländlermusikgruppe «Echo vom Schafband» mit den «Löffeler» hatte sich bereits aufgestellt und machten mit lüpfigen Schwyzerörgelklängen den gelungenen Auftakt zur Sendung.

Im Jasswagen wurde eifrig gespielt, und unsere Einheimischen, Marietheres Niederberger und Roland Christen, durften mit ihren Resultaten zufrieden sein.

Das gereimte Ortsportrait erntete grossen Beifall und vermochte mit der Aufforderung am Schluss, sämtliche Anwesenden möchten doch der ganzen Schweiz von hier aus winken, den Funken der Begeisterung und der Feststimmung bis in die Stuben der Daheimgebliebenen zu tragen. Drei Minuten Ortsportrait für die grösste Gemeinde von Nidwalden können unmöglich allem Sehens- und Wissenswertem unseres Gemeindegebietes gerecht werden, weshalb Gemeindepräsident Roland Christen die Gelegenheit nutzte, in seinem kurzen Gespräch mit Jürg Randegger auf die verschiedenen Ski- und Wandergebiete wie Titlis, Trübsee, Jochpass, Haldigrat und Bannalp hinzuweisen.

Bei der nächsten Jassrunde zeigten auch Heinz Mathis und Albert Mathis ihr souveränes Können, während der Telefonjassser von Küblis immer mehr und mehr in Rückstand geriet, den auch ihr Jasskönig

im Jasswagen nicht mehr aufzuholen vermochte.

Als zweite Darbietung liess das Alpina Cheerli einen wunderschönen Naturjuiz in die prächtige Sommernacht erklingen, was Jürg Randegger fast Hühnerhaut kriegen liess, wie er nachher gestand. Inzwischen wurde nach der letzten Runde



Thomas Odermatt an Bass bei den Rocky-billy-five, die mit riesigem Erfolg auftraten.

im Jasswagen Ausserberg als nächster Austragungsort ausgerufen, und Albert Mathis durfte sich mit nur 4 Differenzpunkten als Tagessieger feiern lassen. Die letzte Darbietung mit der Rocky-Billy-five begeisterte vor allem die Jungen und entlockte vielen Zuschauern zu Hause und auf dem Platz ein Schmunzeln beim Anblick der ebenso grandiosen wie «gewichtigen» Tänzerinnen, die sich spontan zu den rassigen Rock-Rhythmen auf der Bühne produzierten.

Obwohl nun die Fernsehsendung somit ihren gelungenen Abschluss fand, ging das Fest jetzt erst richtig los. 66 Servier- und Buffettöchter hatten alle Hände voll

zu tun, um die gutgelaunten, über 2000 Gäste, zu bedienen. In der Cüpli-Bar im Bahnhof-Schüpli ging es hoch her und die beiden vorgenannten Musikformationen spielten abwechselungsweise bis ins Morgenrauen zum Tanz auf. Zahlreiche illustere Gäste aus Politik und Kultur hatten den Weg nach Wolfenschiessen gefunden, und höchstes Lob wurde über die gediegenen Fernsehsendung ausgesprochen. Auch die Redaktion des Fernsehens war sehr zufrieden mit den Wolfenschiessern, hatte die Sendung doch die bisher

beste Note 5,3 in der Bewertung der Sachverständigen erreicht. Gewiss, der Aufwand war gross für eine knapp stündige Sendung, aber männiglich war sich einig, es hat sich gelohnt, wir durften unsere Gemeinde auf sympathische Art einem breiten Publikum bekannt machen, und dieser Mittwochjass, ausgestrahlt am 20. Juli 1988 von 21.00 Uhr bis 22.00 Uhr, wird in die Annalen der Dorfgeschichte eingehen und noch lange Gesprächstoff bieten.

Ida Knobel-Gabriel

Nid Lugg la

Es rumplid Stei und Muär und Baim,
will 's Gwitter, i klemd i dem Tal,
ä U-Schapf Wasser hed la ghiä.
Das schwämd dr Dräck vo Wäg und Bord.

Am Morge isch es wiä-n-e Traim.
Ä mildi Sunne, – alles kahl,
keis Gräsli ufem Land, kei Schiiä
nur 's Huis isch da, dr Gade fort.

Vo wiitem gsesch ä-n-alte Maa
mit Schuifle Härd i d'Bäre schwinge.
Är speitzz i d'Händ und fahrd siis Land
duruif a Huis und Bach verbii.

Wo-n-ich de zuänem zuäche stah
und frage, ebb 's Nutze bringe,
luägd är mich a, zeigt mit dr Hand:
«Det obä, – isch 's scho zweimal gsi.»

jvm